

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Beurtheilungen.

### Ueber Solbrig's Declamatorium am 9ten Juni.

Was wir früher über Declamatorien überhaupt in diesen Blättern aussprachen, ist auch heute noch unsere Ueberzeugung. Mißverständnis oder Undank vermag da nichts zu ändern, wo man aus Gründen urtheilt. Daß indes jenes Urtheil im Einzelnen seine Beschränkungen leidet, bewies das von Hrn. Solbrig veranstaltete und von einem zahlreichen Publikum fröhlich aufgenommene Declamatorium. Solbrig ist ja ein alter Liebling desselben und daß er verdient es zu seyn, beweist auch die sein neuestes Redespiel. Da sinnig vorbereitende Intermezze's, zart überführende Nachklänge der Ton- und Redekunst durch Lokal und Umgebungen hier nicht bedingt werden konnten, so war das Zusammenstellen des Sinns und Gefühlverwandten hier völlig am Orte. Die erste Abtheilung, ernstern Inhalts, umfaßte 6 meist erzählende Gedichte. Am wenigsten gnügte wohl hier der Glockenguß zu Breslau, am meisten die geistreich ergriffene, Herzerhebend durchgeführte Sage von der Entstehung des Rafaelischen Bildes der Madonna della Sedia, wovon unsere Gallerie eine gleichzeitige, höchst schätzenswerthe Copie aufweist, von unserm, den Dichterpinsel so kunstreich führenden, Friedrich Kind, dessen unvergleichlicher Stieglitz in veredelter Hans Sächsischer Manier natürlich auch diesmal nicht fehlen durfte und stets frisch bleibt. Der Declamator that in diesem ersten Theile sein Möglichstes. Nur vermeide er die Klippe falscher Sentimentalität im gesenkten Tone, wo der Inhalt Kraft fodert, z. B. gleich zu Anfang der Erzählung von der Madonna, wo der Eremit seinen festen Glauben ausspricht. Des Spruchbeters — man erlaube uns einmal dieß alte Nürnbergische Wort für das undeutsche Declamator — wahres Talent wohnt im Komischen. Die-

sem war zur erquicklichsten Belustigung der Zuhörer der längere zweite Abschnitt geweiht. Außer dem genialen Trompeterschloßchen von Th. Hell, das jeder Dresdner gern auswendig weiß, befrüchtigten Castelli's Finger und bescheidenen Wünsche und das sinnig verschränkte Reimspiel von Pferd und Mädchen wohl am meisten, weil sie die feinsten Schattirungen im Vortrag darboten. Was bloß das Zwerchfell und die Lachmuskeln bewegt, ist Zugabe. Immer muß der Declamator, wenn er einzig dasticht, vor Augen behalten, daß wir dialogischer Natur sind und eine ganze Reihe von Monologen bald zur ermüdenden Unnatur wird. Darum verfehle zum Schluß die Post: Die Judenschaft in der Klemme, am wenigsten ihre Wirkung. Herr Solbrig entwickelte hier hinter seinem Schirm — ein Vorhang wäre freilich noch täuschender gewesen — seine ganze schon früher erprobte Vielseitigkeit in siebenfacher Selbstvervielfältigung, wobei die treue Nachahmung gewisser uns anderwoher bekannter Bühnenredner erst die rechten Rosinen in den Pudding einnetete. Ueberhaupt gesäumt unserm Declamator das Lob, daß er nichts versäumt, um die der ganzen Gattung leicht ansteigende Langweile zu verschrecken. Dahin rechnen wir die kurzen, wohl gewählten Einleitungssprüche vor beiden Abtheilungen, den wohlberechneten Wechsel zwischen Sitzen und Stehen oft in demselben Redestück, und die (noch weit größerer Mannigfaltigkeit fähige) Nachbildung einzelner Mundarten, wo doch die Pagnitz besser vorschmeckte, als der Donauarm, der in der Nähe des Leopoldstädter Theater fließt. Wenn wird uns doch der wahre Hebel einmal erscheinen! Auch den recht freundlich-eingerichteten, zu solchen Zwecken jetzt mehr, als sonst einladenden Saal des Linkeschen Baues möchten wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Er ist ein neuer Gewinn für diesen alle Augen- und Ohrenlust gern in Anspruch nehmenden Lieblingsplatz!

Böttiger.

## Ankündigungen.

Eine deutsche metrische Bearbeitung des bekannten Trauerspiels

### Germanikus von Arnault

durch Theodor Hell, ist unter der Presse, und wir zeigen dieses zur Vermeidung aller Collisionen hiermit an.  
Dresden, am 12. Juni 1817.

Arnoldische Buchhandlung.

In der Baumgärtnerischen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen:

### Kriegsbibliothek

enthaltend

die Geschichte der Befreiungskriege in Spanien, Portugal, Rußland, Deutschland, Italien, Holland, den Niederlanden und in Frankreich, vom Jahr 1808 bis 1815.

Fünfter und letzter Band.

Der Krieg in Italien in den Jahren 1813, 1814 und 1815. Napoleons Wiedereerscheinung in Frankreich und der Krieg in den Niederlanden und in Frankreich im Jahr 1815.

Mit einem Plane von den Schlachten bei Ligny und Waterloo, einer Ansicht von la brette Alliance und einer Charte von dem Kriegsschauplatz in den Jahren 1808 — 1815.

Preis 2 Thaler.

Inhalt.

Kriegsereignisse von dem 17. August 1813 bis zum Vertrage des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Neapel den 11. Januar 1814. Beitritt des Königs von

Neapel zur Sache der verbündeten Mächte bis zum Waffenstillstande (vom Februar 1814 bis zum 23. April 1815). Von dem Frieden zu Paris bis zur Landung Bonapartes 1815. Napoleons Landung auf Frankreichs Küsten bis zu seinem Einzuge in Paris. Der Congreß zu Wien gegen Napoleon und die Rechtfertigung dieses durch den französischen Staatsrath. Krieg in Italien zwischen Oesterreich und Neapel im Jahr 1815. Krieg in den Niederlanden und in Frankreich im Jahre 1815. Gefechte und Schlachten. Schlacht bei Ligny. Schlacht bei Waterloo. Verträge. Amliche Berichte von den Schlachten bei Ligny und Waterloo oder la brette Alliance. Marsch der Verbündeten auf Paris und Einnahme dieser Hauptstadt.

Mit diesem fünften Band ist das Werk geschlossen und da von dem ersten und zweiten Bande der Kriegsbibliothek die zweite verbesserte und vermehrte Auflage erschienen, so sind nun wieder vollständige Exemplare in 5 Bänden für zehn Thaler in allen Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) zu haben.

Die zweite sehr verbesserte und vermehrte Auflage von A. Freih. von Landsberg Anweisung zum Militäirstyl im Geiste der neuern Zeit ist nunmehr erschienen und bei baarer Zahlung durch alle Buchhandlungen noch im Pränumerationspreise von 1 Thlr. zu bekommen. Der Ladenpreis ist 1 Thlr. 8 Gr.  
Dresden, den 29. Mai 1817.

Arnoldische Buchhandlung.